

Grabenstetten

- das Albdorf am Heidengraben -

Geschichte, Wirtschaft und Natur



Grabenstetten, ein schmuckes Albdorf in der Nähe der Schwäbischen Albstraße, kann auf eine lange und bewegte geschichtliche Vergangenheit zurückblicken. Nach Ausgrabungen zu urteilen, lebten hier die Kelten, und vor rund 2.000 Jahren stand auf Grabenstetter Gemarkung eine stolze, stark verschanzte Stadt - die „Elsach-Stadt“.

In ersten schriftlichen Erwähnungen wird Grabenstetten im 11. Jahrhundert als „Grabano-stetten“ und 1152 erstmals als „Grabano-stettin“ bezeichnet. Der Name geht auf den Verteidigungsgraben des keltischen Oppidums zurück. Der Heidengraben bei Grabenstetten ist mit einer Gesamtfläche von 1.662 ha nicht nur das größte keltische Oppidum („Stadt“) in Deutschland, sondern auch eines der größten in Europa. Den Kelten begegnet man auf Schritt und Tritt. Im 1998 eingerichteten Keltenmuseum Heidengraben erzählen die ausgestellten Funde über das Leben der Kelten. Ein herausragender früher Fund, ein mit einem menschlichen Kopf verzierter keltischer Achsnagel, ist das Wegesymbol eines Wanderweges entlang des Heidengrabens.

Vom Dreißigjährigen Krieg blieb auch Grabenstetten nicht verschont: Im Jahre 1630 wurde das Dorf bis auf wenige Häuser und die Kirche eingäschert. Es dauerte Jahrzehnte, bis sich die Bevölkerung von den Schrecken und wirtschaftlichen Folgen wieder erholt hatte.

Über Jahrhunderte hinweg bildete die Landwirtschaft die Hauptquelle der Erwerbsmöglichkeiten. Strukturelle Veränderungen erfolgten erst im Zuge der Industrialisierung, die auf der Vorderen Alb relativ spät einsetzte. Heute haben viele Einwohner als Auspendler ihre Arbeitsplätze in den nahe gelegenen Industriebetrieben gefunden. Entsprechend den neu erwachsenen Anforderungen ist Grabenstetten heute durch ein vielfältiges Angebot an Handwerks- und Gewerbebetrieben sowie Einzelhandelsgeschäften und Gastwirtschaften gekennzeichnet.



Die Falkensteiner Höhle ist Grabenstettens bekanntestes Naturdenkmal, auch wenn die Höhle nicht zu den ausgebauten Schauhöhlen gehört. Sie ist eine aktive, wasserführende Höhle - in ihr entspringt die Elsach - und daher nur mit besonderer Ausrüstung begehbar. Mit einer Länge von rund 5 km zählt die Falkensteiner Höhle zu den längsten Höhlen der Schwäbischen Alb. Allein das imposante Höhlenportal ist immer einen Besuch wert.

Grabenstetten - das Albdorf am Heidengraben mit seinen rund 1.600 Einwohnern und einer Gemarkungsfläche von 1.453 ha - liegt als eine von 29 Gemeinden im rund 85.300 ha großen und im Mai 2009 gegründeten Biosphärengebiet „Schwäbische Alb“. Schon von Weitem grüßt das höchste Wahrzeichen, der 28 m hohe Chor-Turm der evangelischen Peter-und-Paul-Kirche, die 1275 erstmals erwähnt worden ist. Diese Kirche prägt als massives Gebäude - gemauert mit gebrochenem Kalkstein und Tuffstein - die Ortsmitte Grabenstettens.



Der berühmteste Sohn Grabenstettens ist der Wissenschaftler und Schriftsteller David Friedrich Weinland (1829 bis 1915). Wer kennt nicht „Rulaman“, die Erzählung aus der Zeit der Höhlenmenschen und der Höhlenbären auf der Schwäbischen Alb? Die dort erwähnte „Hukah-Höhle“ ist heute bekannt als die Falkensteiner Höhle. David Friedrich Weinlands Buch, oft als „Schwäbische Kinderbibel“ bezeichnet, stand früher in jedem Haushalt.

Grabenstetten ist ein „Wohlfühl-Ort“. Die idyllische Lage auf der Berghalbinsel der Vorderen Alb und die zahlreichen Wander- und Spaziermöglichkeiten ziehen jährlich viele Ruhe- und Erholungssuchende nach Grabenstetten.

Die Vereine laden jedes Jahr am zweiten Wochenende im Juli zum gemeinsamen Straßenfest, dem „Kandelfescht“, ein. „Immer am Ball“ heißt es im sportlichen Bereich, denn Grabenstetten ist eine echte Handball-Hochburg. Ein Besuch unseres Albdorfes im Biosphärengebiet „Schwäbische Alb“ lohnt sich zu jeder Jahreszeit!